

Nein, ich will ihre Traurigkeit nicht tadeln, ich will, ich freue mich, daß Sie sie sehr empfinden. Ach! sie zeigt eine Seite des Menschen, die mir so liebenswürdig scheint! Und auch Du, der Du Freuden und Betrübniße nach der weisesten Abwechslung in unser Leben einwebest, auch Du verdamme nicht diese Empfindungen deines Geschöpfes, das seine Endlichkeit fühlet, das aber doch seines Ursprunges Göttlichkeit fühlet, weil es einen Theil der Liebe besitzt, die dein unendlich Erbarmen gegen deine Geschöpfe belebet. Aber würden alle diese Vorstellungen uns genug Trost gewähren? Bitter genug, daß wir in Zähren, in allem, was den Schmerz äußert und erleichtert, Linderung finden, oder suchen müssen, weil wir einer höheren Macht uns vergeblich widersetzen würden. Allein, wir müssen unsere Endlichkeit, unsre Unterwürfigkeit einsehen, und unsre Liebe, die hier Menschen theilten, allein auf den ungetheilt wenden, der sie unendlich verdient — — daß sich die Menschlichkeit nicht empöre — — Ist dieß

dieß